

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

Gemeinnützige Gesellschaft mbH

GERMAN DEVELOPMENT INSTITUTE

INSTITUT ALLEMAND DU DÉVELOPPEMENT

Dr. Hans Speier  
c/o Rand Corporation

1700 Main Street  
Santa Monica

California/U.S.A.

Berlin, January 12, 1966

Dear Dr. Speier:

I have talked to Ralph Brown and therefore I am sending you this letter.

The German Development Institute whose purpose, organization, and training methods you will find described in the enclosed prospectus in German will hold in Berlin from March 28 - 31, 1966 a symposium on

"International Communication between Industrial  
and Developing Countries"

in English, supported by the Ford Foundation. The symposium constitutes a part of the training of the Institute and will be the final highlight of the first one year course.

We would like to invite you to participate in this symposium. In case you would be able to arrange your schedule to come to Berlin, we would then kindly ask you to prepare a paper which might be read at this symposium. During the four days two papers will be read each day, followed by a panel discussion. Our trainees will also participate in the discussions.

The topics of the papers are as follows:

1. Languages and frames of reference as problems of understanding between industrial and developing countries.
2. Patterns and dimensions of international communications between industrial and developing countries (Diplomacy, propaganda, mass communication, communications between business men, tourism, academic exchange).
3. Principles and methods of international communication in West and East (Comparison between USA and USSR).
4. International communication or international propaganda?

5. International attitudes and images between industrial and developing countries.
6. The role of mass media in international communication between industrial and developing countries.
7. Methodological problems in international communications research in industrial and developing countries.
8. Legal aspects of international communication.

We would greatly appreciate you letting us know as soon as possible whether you are principally prepared to participate with a paper in the symposium and what subject you would prefer to discuss; alterations and new proposals will be equally appreciated.

In case you accept the invitation Dr. Gerhard Maletzke, member of the research staff of the Institute, will pay you a visit at the end of January 1966 in order to discuss the necessary details.

The Institute covers air transportation (economy class) to and from Berlin. We can also offer you \$ 100 as a honorarium including living expenses for each day.

The manuscript of the paper should be in our hands at the latest on February 20, 1966. Furthermore, the Institute reserves the right to publish all papers.

We would highly appreciate you accepting our invitation and are looking forward to meeting you in March of this year in our Institute.

Sincerely yours,



Gerd Brand  
Director

Encl.

October 28, 1969

Dr. Gerd Brand  
Secretary General  
Wissenschaftszentrum Berlin  
Messedamm 22  
1 Berlin 19  
GERMANY

Dear Dr. Brand:

My schedule has tightened since I had the pleasure of seeing you in Amherst.

I shall have to be in Boston on November 22nd, in New York on December 5-7th, and in Munich on February 5-8th.

If you plan to hold a meeting in Berlin in January, I should like to combine it with the trip to Munich: any time after January 20th would be possible, but it would not be possible for me to come to Berlin after the Munich conference.

If you still plan to call a prior meeting, probably the period of November 7-14th would be most convenient for me, but time is too short to make the necessary arrangements, November 24-29th would be the next best period for me, and December 8-14th the least preferred, but still possible week.

Professor George telephoned me from Stanford the day you left this country to say that he will not be able to attend the conference in Berlin. I trust he has advised you directly.

Let me know what your pleasure is. The sooner I know it, the easier it will be for me to make all necessary arrangements.

With good wishes,

Sincerely,

Hans Speier  
Robert M. MacIver Professor of  
Sociology and Government

HS/me

HANS SPEIER  
167 CONCORD AVENUE  
HARTSDALE, N. Y. 10530

(914) 946-1399

11 July 1974

Fritz Thyssen Stiftung  
Am Roemerturm 3  
5 Koln 1  
Postfach 180346

z. Hd. Herrn Dr. G. Brand

Lieber Herr Brand:

Es hat mich sehr gefreut, Sie in Bad Godesberg und in Koln wiederzusehen. Ich schicke Ihnen diesen Brief aus drei Gruenden.

1. Sie wollten meine Telephonnummer wissen. Sie befindet sich am Kopf dieses Briefes.
2. Da ich die Sitzung in Koln vorseitig verlassen musste, um meine Sachen im Hotel zu packen, weiss ich nicht, was nun eigentlich auf der Sitzung beschlossen worden ist - if anything, wie man auf Englisch sagt.
3. Als ich der Thyssenstiftung vor meiner Heimreise aus Europa den Voucher fuer meine Reisekosten zuschickte, habe ich fuer mich den Flug Berlin-Koln and die Eisenbahnfahrt Koln -Den Haag angegeben. ( Die Bahnfahrt, da ich der Sitzung wegen nicht, wie geplant, nach Amsterdam von Koln aus geflogen bin. Falls Sie die Belege brauchen, will ich Sie Ihnen gern schicken.

Das Wichtige aber ist, dass ich Ihnen versehentlich nicht die genaue Nummer meines Auslaender DM Kontos bei der ADCA Muenchen angegeben habe:

Sie lautet nicht: 0/4000/005  
sondern: 40/4000/005

Dies auf alle Faelle, obwohl ich annehme, dass die Zahlung ohnehin - auch unter Angabe der ungenauen Nummer - von der ADCA richtig gebucht worden ist, wenn mein Name als Konto-inhaber bei der Ueberweisung angegeben worden ist.

Mit freundlichsten Gruessen,

Ihr

Hans Speier

*Fritz Thyssen Stiftung*  
- Dr. Gerd Brand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

8. Oktober 1974 B/R

Herrn Professor  
Dr. Hans Speier  
167, Concord Ave.  
Hartsdale, N.Y. 10530  
USA

Betr.: Workshop "Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit in der  
Bundesrepublik Deutschland" - 22./23. November 1974 in Köln

Unser Az.: 6.61

Sehr geehrter Herr Professor Speier!

Am 15. Juli 1974 haben wir Ihnen eine Einladung für den Workshop  
"Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit in der Bundesrepublik  
Deutschland" übersandt. Die meisten der eingeladenen Teilnehmer  
haben zugesagt. Da Sie bisher nicht abgesagt haben, hoffe ich sehr,  
dass auch Sie kommen. Weil aber unser Treffen organisatorisch vor-  
bereitet werden muss, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir das  
/ Formular, das ich noch einmal beifüge, umgehend zurücksenden würden.

Mit meinen besten Empfehlungen

  
(Gerd Brand)

NAME:

Betr.: Thyssen-Workshop "Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit  
der Bundesrepublik Deutschland"  
Tagung am 22./23. November 1974

Beginn: Mittagessen 13.00 Uhr, Hotel Excelsior/Köln (Dom)  
Tagung 14.30 Uhr in den Räumen der Fritz Thyssen  
Stiftung/Köln

An der Tagung nehme ich teil / nicht teil.

Ich wünsche ein Zimmer

für die Nacht vom 22./23. November 1974

für die Nacht vom 23./24. November 1974

Ich benötige kein Zimmer.

(Unterschrift)

*Fritz Thyssen Stiftung*

- Dr. Gerd Brand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

17. Oktober 1974 B/R

*Lieber Herr Speier,*

Betr.: Workshop "Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit der  
Bundesrepublik Deutschland" - Tagung am 22./23. November 1974

Unser Az.: 6.61

Sehr geehrte Herren!

/ Anbei übersende ich Ihnen einen Aufriss von Professor Wilhelm  
Hennis, an Hand dessen er auf unserer Tagung frei referieren wird.  
Gleichfalls füge ich mit seinem Einverständnis Kopie seines Über-  
/ sendungsschreibens bei.

Mit meinen besten Empfehlungen

*Gerd Brand*  
(Gerd Brand)

10. Dezember 1974

Herrn  
Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
5 Koeln 1  
Postfach 18 03 46  
Am Roemerturm 3

Lieber Herr Brand:

Wie Sie mir freundlicherweise nahelegten, schreibe ich Ihnen heute ueber meine Arbeit

Die Angestellten in der Weimarer Republik.

In Koeln gab ich Ihnen bereits ein kurzes Schriftstueck ueber die etwas abenteuerlichen Schicksale dieses Manuskripts. Um es noch einmal zusammenzufassen, es handelt sich um ein abgeschlossenes Buchmanuskript, das im Jahre 1933 in der Reihe "Soziologische Gegenwartsfragen" beim Verlag Ferdinand Enke erscheinen sollte. Es war bereits von den Herausgebern angenommen und vom Verlag im Druck als kommende Neuerscheinung angezeigt. Als Hitler zur Macht kam, wurden die Herausgeber von Theodor Geiger und Andreas Walter ersetzt. Waehrend Geiger wie die frueheren Herausgeber die Veroeffentlichung enthusiastisch empfahl, erhob Prof. Walter wegen seiner Sympathien fuer das Nazi Regime Einspruch, und der Verleger folgte diesem Rat.

Nach meiner Auswanderung in die Vereinigten Staaten hat die Columbia University in New York, den ersten Teil meiner Arbeit uebersetzt und verschiedenen amerikanischen Universitaetsbibliotheken in mimeographierter Form zur Verfuegung gestellt.

Vor einiger Zeit hat Prof. Juergen Kocka, ein Historiker an der Universitaet Bielefeld, diesen ersten Teil in der Widener Bibliothek in Cambridge gelesen und sich danach ueber den Verbleib des zweiten Teils bei mir erkundigt.

Nach Lektuere des ganzen Manuskripts hat er mir geschrieben, dass meine Arbeit noch heute - mehr als vierzig Jahre nach ihrer Abfassung - mehr Daten und Einsichten ueber den deutschen neuen Mittelstand vor Hitler enthielte als irgend ein anderes Buch. (Prof. Kocka ist selber durch verschiedene Publikationen auf diesem Gebiet als hervorragender Fachmann bekannt.) Er, wie auch der Verlag selber, hat mir die Veroeffentlichung des Manuskriptes als Buch in den "Kritischen Studien zur Geschichtswissenschaft" Verlag Vandenhoek & Ruprecht, angeboten. Prof. Kocka ist Mitherausgeber dieser Reihe.

Herr Kocka hat mich um gewisse Aenderungen gebeten. Es handelt sich dabei um gewisse Umgruppierungen des Materials, um Ueberpruefung gewisser Schlussfolgerungen im Lichte neuerer Forschung und um ein neues zusammenfassendes Kapitel nebst einer neuen Einleitung. Es handelt sich nicht um neue primaere Forschung. Prof. Kocka hat mir freundlicherweise eine Liste der Buecher und Aufsaezte zur Verfue-

gung gestellt, die ich seiner Ansicht nach beruecksichtigen sollte.

Ich habe ihm und dem Verlag versprochen, dass ich mich dieser Arbeit unterziehen wuerde. Ich schaeetze, dass dies mindestens sechs Monate dauern wird.

Da ich seit Juli 1973 Emeritus Robert M. MacIver Professor of Sociology and Political Science at the University of Massachusetts bin und auch als Gastprofessor der Soziologie an der New School for Social Research in New York keine Sekretarin habe und ferner keinen bequemen Zugang zu einer modernen Fachbibliothek habe, bringt die Revision gewisse technische Schwierigkeiten mit sich. Ihre Ueberwindung erfordert gewisse Auslagen.

(1) Das Manuskript muss noch einmal in revidierter Form getippt werden, d.h. etwa 350 Seiten fuer \$ 1.50 nach dem heute gaengigen Satz pro Seite; ich brauche natuerlich eine des Deutschen maechtige Sekretarin.

(2) Dazu kommen die Kosten fuer Vervielfaeltigungen von wissenschaftlichen Aufsuetzen und gewisser Statistiken in deutschen Veroeffentlichungen, die Anschaffung gewisser Neuerscheinungen und Portokosten.

Die Gesamtkosten fuer diese beiden Posten werden schaeätzungsweise \$ 1,000.- betragen, und ich bitte die Fritz Thyssen Stiftung hiermit, mir diesen Betrag als Beihilfe zu gewaehren.

Erst wenn die Arbeit an der Revision des Textes, die ich Anfang 1975 beginnen werde, etwas fortgeschritten ist, werde ich beurteilen koennen, ob die Hilfe eines Assistenten auf etwa drei Monate meine Arbeit beschleunigen wuerde. Falls sich dies bewaehrheiten sollte, werde ich wahrscheinlich diese zusaetzlichen Kosten aus eigener Tasche bestreiten.

Ich waere Ihnen jedenfalls fuer die Erwaegung ueber die Gewaehrung einer Beihilfe von \$ 1.000.- sehr verbunden und dankbar.

Ich nehme nicht an, dass Sie Unterlagen ueber meinen Lebenslauf oder meine Veroeffentlichungen benoetigen, bin aber natuerlich gern bereit, Sie Ihnen zu schicken. Kopien der Briefe von Professor Kocka und des Verlages stelle ich Ihnen gleichfalls gern zur Verfuegung, falls Sie dies wuenschen.

Mit den besten Empfehlungen und Gruessen

Ihr

(Hans Speier)

Herrn

Dr. Gerd Brand

Fritz Thyssen Stiftung

5 Köln 1

Postfach 18 03 46

Am Römersturm 3

Lieber Herr Brand:

Wie Sie mir freundlicherweise nahelegten, schreibe ich Ihnen heute über meine Arbeit

Die Angestellten in der Weimarer Republik.

~~Sie~~ In Köln gab ich Ihnen bereits ein kurzes Schriftstück über die etwas abenteuerlichen Schicksale dieses Manuskripts. Um es noch einmal ~~kurz~~ zusammenzufassen, es handelt sich um ein abgeschlossenes Buchmanuskript, das im Jahre 1933 in der Reihe "Soziologische Gegenwartsfragen" beim Verlag Ferdinand Enke erscheinen sollte. Es war bereits von den Herausgebern angenommen und vom Verlag im Druck ~~ange~~ als kommende Neuerscheinung angezeigt. Als Hitler zur Macht kam, wurden die Herausgeber von Theodor Geiger und Andreas Walter ersetzt. Während Prof. Geiger wie die früheren Herausgeber die Veröffentlichung enthusiastisch empfahl, erhob Prof. Walter wegen seiner Sympathien für das Nazi Regime Einspruch, und der Verleger folgte diesem Rat.

Nach meiner Auswanderung in die Vereinigten Staaten, hat die Columbia University in New York, den ersten Teil meiner Arbeit übersetzt und verschiedenen amerikanischen Universitätsbibliotheken in mimeographierter Form zur Verfügung gestellt.

Vor einiger Zeit hat Prof. Jürgen Kocka, ein Historiker an der Universität Bielefeld, diesen ersten Teil in der Widener Bibliothek in Harvard gelesen und ~~nachher mich gefragt~~ sich danach über den Verbleib des zweiten Teils erkundigt. Cambridge bei mir

Nachdem ~~er~~ ~~den~~ ~~ganzen~~ ~~Manuskript~~ ~~hat~~ ~~er~~ ~~mir~~ ~~als~~ ~~Mitherausgeber~~ ~~der~~ ~~im~~ ~~Verlag~~ ~~Vandenhoeck~~ ~~&~~ ~~Ruprecht~~ ~~erscheinen~~ ~~"Kritischen~~ ~~Studien~~ ~~zur~~ ~~Geschichtswissenschaft"~~ geschrieben, dass meine Arbeit noch heute - mehr als vierzig Jahre nach ihrer Abfassung - mehr Daten und Einsichten über den deutschen neuen Mittelstand ~~vor~~ vor Hitler enthielte als irgend ein anderes Buch. (Prof. Kocka ist selber ~~ein~~ durch verschiedene Publikationen auf diesem Gebiet als hervorragender Fachmann bekannt.) Er, wie auch der Verlag selber, hat mir die Veröffentlichung des Manuskriptes als Buch in den "Kritischen Studien zur Geschichtswissenschaft" angeboten. Prof. Kocka ist Mitherausgeber dieser Reihe.

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Auf zehn Seiten ~~von~~ Einzelkritik hat mich Herr Kocka um gewisse Änderungen gebeten. Es handelt sich dabei um gewisse Umgruppierungen des Materials, um Überprüfung gewisser Schlussfolgerungen im Lichte neuerer Forschung und um ein neues zusammenfassendes Kapitel nebst einer neuen Einleitung. Es handelt sich nicht

um neue primäre Forschung. Prof. Kocka hat mir freundlicherweise eine Liste der Bücher und Aufsätze zur Verfügung gestellt, die ich seiner Ansicht nach berücksichtigen sollte.

Ich habe ihm und dem Verlag versprochen, dass ich mich dieser Arbeit unterziehen würde. Ich schätze, dass dies mindestens sechs Monate dauern wird.

*auch*  
Da ich seit Juli 1973 Emeritus Robert M. MacIver Professor of Sociology and Political Science at the University of Massachusetts bin und als Gastprofessor der Soziologie an der New School for Social Research in New York keine Sekretärin habe und *auch* keinen bequemen Zugang zu einer ~~XXXXXX~~ modernen Fachbibliothek habe, bringt die Revision gewisse ~~Schwierigkeiten~~ technische Schwierigkeiten, ~~XXXXXX~~ Ihre Überwindung erfordert gewisse Auslagen.

*mit sich*  
(1) Das Manuskript muss noch einmal in revidierter Form getippt werden, d.h. etwa 350 Seiten für \$1.50 nach dem heute gängigen Satz pro Seite; ~~XXXX~~ eine des Deutschen voll mächtige Sekretärin;

*ich brauche natürlich*  
(2) Dazu kommen die Kosten für Vervielfältigungen von wissenschaftlichen Aufsätzen, und gewisser Statistiken in deutschen Veröffentlichungen, ~~und~~ die Anschaffung gewisser Neuererscheinungen, und Portokosten.

Die Gesamtkosten für diese beiden Posten ~~XXXXXX~~ werden schätzungsweise \$ 1,000.- betragen, und ich bitte die Fritz Thyssen Stiftung hiermit, mir diesen Betrag als Beihilfe zu gewähren.

Erst wenn die Arbeit an der Revision des Textes, die ich Anfang 1975 beginnen werde, etwas fortgeschritten ist, werde ich beurteilen können, ob ~~die~~ Hilfe eines Assistenten auf etwa drei Monate ~~die~~ *meine* Arbeit beschleunigen würde. Falls sich dies bewahrheiten sollte, ~~XXXXXX~~ werde ich wahrscheinlich diese zusätzlichen Kosten aus eigener Tasche bestreiten.

*jedenfalls die Erwägung*  
Ich wäre Ihnen für ~~einen~~ *die* zusagenden Bescheid über die Gewährung einer Beihilfe von \$ 1.000.- ~~XXXXXX~~ sehr verbunden und dankbar.

Ich nehme nicht an, dass Sie Unterlagen über ~~meinen~~ *meinen* Lebenslauf oder meine Veröffentlichungen benötigen, bin aber natürlich gern bereit, Sie Ihnen zu schicken. Kopien der Briefe von Professor Kocka und des Verlages stelle ich Ihnen gleichfalls gern zur Verfügung, falls Sie ~~Sie~~ dies wünschen.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen,  
Ihr

(Hans Speier)

# Fritz Thyssen Stiftung

- Der Vorstand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

18. Dezember 1974

B/R

Herrn Professor  
Dr. Hans Speier

167 Concord Avenue  
Hartsdale, New York 10530  
USA

Lieber Herr Speier!

Auf Ihren Antrag vom 10. Dezember 1974 betr. Ihre Arbeit "Die Angestellten in der Weimarer Republik" gewährt Ihnen die Fritz Thyssen Stiftung eine Sachbeihilfe von US-\$ 1.000,--. Einen Scheck fügen wir bei.

Mit den besten Empfehlungen

*Brand*

(Dr. Gerd Brand)

*H. Flitner*

(Dr. Hugbert Flitner)

*Sie wünschen ein  
gutes, neues Jahr,  
auch für Ihre Frau*

*U  
Gerd Brand*

23 Dezember 1974

Herrn  
Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
5 Koeln 1  
Postfach 18 03 46  
Am Roemerturm 3

Lieber Herr Brand:

heute erhielt ich Ihren Brief vom 18 Dezember 1974  
und den beigefuegten Scheck im Betrag von US-\$ 1.000,--  
Ich bin Ihnen und der Thyssen Stiftung sehr dankbar,  
dass Sie mir eine Sachbeihilfe in dieser Hoehe fuer  
meine Arbeit "Die Angestellten in der Weimarer Republik"  
gewaehrt haben. Sie wird meine Arbeit sehr erleichtern.

Mit freundlichen Gruessen,  
Ihr

Hans Speier

PS. Darf ich erwaechnen, dass mir die Reisekosten,  
die ich durch Teilnahme an der Sitzung in Koeln  
im November hatte, noch nicht erstattet worden sind.  
Ich habe das Formular ausgefuellt und nebst Flugkarte,  
etc. vor mehreren Wochen an die Fritz Thyssen Stiftung  
von hier aus geschickt. Ich nehme an, dass sich die  
Erledigung etwas verzoegert hat, da ich um Ueberweisung  
auf mein hiesiges Bankkonto gebeten hatte.

H.S.

*Fritz Thyssen Stiftung*

- Dr. Gerd Brand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

18. Februar 1975-wi

Herrn Professor

Dr. Hans Speier

167 Concoard Avenue

Hartsdale, New York 10530

USA

Unser Az.: 8.90-74/17

Lieber Herr Speier!

Mit meinem Schreiben vom 18.12.1974 übersandten wir Ihnen einen V.-Scheck über US-\$ 1.000.--. Bis zum heutigen Tage vermessen wir die Einlösung des Schecks. Können Sie bitte einmal über den Verbleib nachforschen oder haben Sie ihn noch nicht zur Bank gegeben?

Für Ihre Nachricht bedanke ich mich im voraus und verbleibe

mit meinen besten Empfehlungen



(Gerd Brand)

HANS SPEIER  
167 CONCORD AVENUE  
HARTSDALE, N. Y. 10530

(914) 946-1399

2. Maerz 1975

Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
Postfach 180 346  
5 Cologne 1  
Am Roemerturm 3

Lieber Herr Brand:

Die Hartsdale Niederlassung der Chemical Bank wo ich Ihren Scheck ueber \$ 1,000- am 23 Dezember 1974, deponiert habe, hat mich gestern benachrichtigt (nach wiederholten Mahnungen) dass der Scheck in dem zentralen Buro der Bank nicht auffindbar sei. Er ist also offenbar ueberhaupt nicht bei der Bank in Deutschland vorgelegt worden! Meine Bank hier hat mir geraten, Sie zu bitten, Ihre deutsche Bank um Zahlungseinstellung dieses Schecks zu ersuchen ( to cancel the check, as we say here) und einen neuen Scheck auszustellen! Die Angelegenheit hat mich sehr geaergert; in meinem langen Leben ist mir so etwas noch nie zugestossen, aber ich kann leider nichts anderes tun, als Sie zu informieren mit der Bitte, die Ineffizienz der grossen amerikanischen Bank zu entschuldigen.

Darf ich diese Gelegenheit benutzen, um mich zu erkundigen, ob die urspruenglich fuer den 1. bis 3. Mai in der Naehe von Fraakfurt angesetzte Tagung der Arbeitsgruppe stattfinden wird.

Mit freundlichen Gruessen,  
Ihr,

Hans Speier

*Fritz Thyssen Stiftung*

- Dr. Gerd Brand -

*5 Köln 1. Postfach 18 03 46*

*Am Römerturm 3*

*Telefon: (02 21) 23 44 71*

2. September 1975

B/V

An die Teilnehmer  
des Workshops  
"Probleme der Regierbarkeit"

Unser Az.: 6.61

Sehr geehrte Herren!

/ Zu Ihrer vertraulichen Unterrichtung übersende ich Ihnen anbei einen Antrag des Joint Committee on Western Europe of the Social Science Research Council and the American Council of Learned Societies an die Ford Foundation. Dieser Antrag wirft, wie mir scheint, einige interessante Probleme auf, die unsere Thematik betreffen. Ebenso sind darin einige gute organisatorische Hinweise enthalten.

Die Fritz Thyssen Stiftung wird eine der vorgesehenen Tagungen fördern.

Mit meinen besten Empfehlungen



(Gerd Brand)

*Fritz Thyssen Stiftung*

- Dr. Gerd Brand -

5 Köln 1. Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

7. Oktober 1975 B/V

An die Teilnehmer  
des Thyssen-Workshops  
"Probleme der Regierbarkeit"

Sehr geehrte Herren!

/ Anbei übersende ich Ihnen das Programm für unsere nächste Tagung,  
die am 7. und 8. November 1975 in Köln stattfindet.

Bitte senden Sie mir das beigefügte Vorblatt ausgefüllt zurück.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich Gedanken machen würden  
über die Bildung kleinerer Arbeitsgruppen um spezifische Probleme  
herum. Sie sollen von Anfang an international zusammengesetzt  
sein und ziemlich intensiv arbeiten.

Sollten Sie nicht kommen können, dann wäre es schön, wenn Sie  
einen entsprechenden schriftlichen Vorschlag machen würden.

/ Auf Wunsch mehrerer Teilnehmer sende ich Ihnen anbei den Artikel  
von Arnulf Baring über den Workshop aus der Süddeutschen Zeitung  
vom 24./25. Mai 1975 "Werden wir wirklich unregierbar?" und den  
/ Artikel von Helmut Schelsky aus der Deutschen Zeitung vom  
19. September 1975 "Ein Schlagwort entsteht".

Mit meinen besten Empfehlungen

  
(Gerd Brand)

5. November 1975

Dr. G. Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
Am Roemerturn 3  
5 Cologne 1

Lieber Herr Brand:

Vorgestern musste ich Ihnen leider ein Kabel schicken, um Ihnen mitzuteilen, dass ich wegen einer Darmgrippe nicht an der Tagung der Arbeitsgruppe am 7/8. November in Koeln teilnehmen kann. Ich bin zwar schon wieder im normalen Temperaturzustand, aber noch zu schwach, um zu reisen.

Ich hoffe, es gibt eine Moeglichkeit, die Referate zu lesen und vielleicht auch eine Zusammenfassung der Diskussion einzusehen.

Herr Baring hat mir eine Kopie seines Briefes an Herrn Hennis geschickt, dessen Inhalt mich etwas erstaunt hat. Wenn die Gruppe darauf warten will, bis Einigkeit ueber die Definition der Regierbarkeit besteht, so wird keine Publikation herauskommen. Warum sollte es aber nicht moeglich sein, das Thema freier von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu behandeln? Es waere ja sogar moeglich, in ein Buch abweichende Meinungen zu gewissen Beiträgen mitaufzunehmen. Meiner Meinung nach sollte man nicht auf die Herstellung eines "Gutachtens" der Gruppe zur "Unregierbarkeit" abzielen, sondern auf eine Publikation, die aus "Beitraegen zur Frage der Regierbarkeit" besteht. Das Buch sollte ruhig Fragmentarisches und Widerspruechliches enthalten. Jedem Teilnehmer der Gruppe koennte es freigestellt werden, die eine oder andere Kritik an dem einen oder andern Beitrag beizusteuern. Ich glaube, dass wenn man nicht irgendwann ins Wasser springt, lernt man nicht das Schwimmen, d.h. es wird zu gar keiner Publikation kommen.

Inzwischen habe ich auch Herrn Barings Zeitungsartikel ("Werden wir wirklich unregierbar?") gelesen. Ich nehme an, dass er auf der November-Tagung zur Sprache gekommen ist. Mir persoendlich erscheint es zweifelhaft, ob eine solche, unvermeidlicherweise subjektive, Darstellung der Gespraechе im "workshop" nuetzlich ist. Ich glaube, es waere besser gewesen, wenn Herr Baring entweder seine eigenen Ansichten dargelegt haette, ohne auf den workshop hinzuweisen, oder seinen Beitrag den Mitgliedern des workshop zur Kenntnis und Stellungnahme vor der Veroeffentlichung unterbreitet haette. Da ich die diesbezuglichen Sitten und Gebraeuche in Deutschland nicht kenne, moechte ich die Sache nicht weiter verfolgen; falls aber eine Diskussion ueber diesen Gegenstand stattgefunden hat, waere ich sehr daran interessiert, informiert zu werden. Es waere wichtig sicher zu stellen, dass sich durch den Vorfall niemand in Zukunft gehemmt fuehlt, offen seine Meinung zu sagen

Herzlichen Gruss,  
Ihr

5. November 1975

Dr. G. Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
Am Roemerturm 3  
5 Cologne 1

Lieber Herr Brand:

Vorgestern musste ich Ihnen leider ein Kabel schicken, um Ihnen mitzuteilen, dass ich wegen einer Darmgrippe nicht an der Tagung der Arbeitsgruppe am 7/8. November in Koeln teilnehmen kann. Ich bin zwar schon wieder im normalen Temperaturzustand, aber noch zu schwach, um zu reisen.

Ich hoffe, es gibt eine Moeglichkeit, die Referate zu lesen und vielleicht auch eine Zusammenfassung der Diskussion einzusehen.

Herr Baring hat mir eine Kopie seines Briefes an Herrn Hennis geschickt, dessen Inhalt mich etwas erstaunt hat. Wenn die Gruppe darauf warten will, bis Einigkeit ueber die Definition der Regierbarkeit besteht, so wird keine Publikation herauskommen. Warum sollte es aber nicht moeglich sein, das Thema freier von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu behandeln? Es waere ja sogar moeglich, in ein Buch abweichende Meinungen zu gewissen Beiträgen mitaufzunehmen. Meiner Meinung nach sollte man nicht auf die Herstellung eines "Gutachtens" der Gruppe zur "Unregierbarkeit" abzielen, sondern auf eine Publikation, die aus "Beiträgen zur Frage der Regierbarkeit" besteht. Das Buch sollte ruhig Fragmentarisches und Widerspruechliches enthalten. Jedem Teilnehmer der Gruppe koennte es freigestellt werden, die eine oder andere Kritik an dem einen oder andern Beitrag beizusteuern. Ich glaube, dass wenn man nicht irgendwann ins Wasser springt, lernt man nicht das Schwimmen, d.h. es wird zu gar keiner Publikation kommen.

Inzwischen habe ich auch Herrn Barings Zeitungsartikel ("Werden wir wirklich inregierbar?") gelesen. Ich nehme an, dass er auf der November-Tagung zur Sprache gekommen ist. Mir persoendlich erscheint es zweifelhaft, ob eine solche, unvermeidlicherweise subjektive, Darstellung der Gespraechе in "workshop" nuetzlich ist. Ich glaube, es waere besser gewesen, wenn Herr Baring entweder seine eigenen Ansichten dargelegt haette, ohne auf den workshop hinzuweisen, oder seinen Beitrag den Mitgliedern des workshop zur Kenntnis und Stellungnahme vor der Veroeffentlichung unterbreitet haette. Da ich die diesbezuglichen Sitten und Gebräuche in Deutschland nicht kenne, moechte ich die Sache nicht weiter verfolgen; falls aber eine Diskussion ueber diesen Gegenstand stattgefunden hat, waere ich sehr daran interessiert, informiert zu werden. Es waere wichtig sicher zu stellen, dass sich durch den Vorfall niemand in Zukunft scheut, offen seine Meinung zu sagen.

Herzlichen Gruss,  
Ihr  
HANS SPEIER  
167 CONCORD AVENUE  
HARTSDALE, N. Y. 10530

30. März 1976

Herrn Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
Am Roemerturm 3  
5 Koeln 1  
Postfach 180346

Lieber Herr Brand;

Vielen herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer neuen Arbeit, "Horizont, Welt, Geschichte." Sie kam gestern an und ich habe sie sogleich mit grossem Interesse gelesen. Ich finde es bewundernswert, dass Sie trotz Ihrer beruflichen Verpflichtungen immer wieder Zeit für Ihre eigene philosophische Arbeit finden.

Ueber die "unregierbare Gruppe" habe ich inzwischen zwei Briefe von Graf Kielmansegg erhalten und ihm auf den ersten Brief auch sehr ausführlich geantwortet. Leider weiss ich noch immer nicht, was eigentlich auf der letzten Zusammenkunft vorgefallen ist. Kielmansegg nahm offenbar an, dass ich ein Protokoll gesehen hatte. Dies ist aber nicht der Fall. Ich hätte mich natürlich besonders für Schieders Vortrag interessiert.

Ist Herr Baring noch "Vorsitzender" der Gruppe oder ist diese Funktion an Herrn Hennis übergegangen? Ich schreibe heute auch an Hennis, um Näheres zu erfahren. Kilemansegg bat mich um einen Vortrag für die nächste Sitzung, und sagte, dass sie im Mai stattfinden würde. Ich habe ihm antworten müssen, dass ich dies so kurzfristig nicht machen könne.

Ich bin zur Zeit mit dem Abschluss der Revision meines alten Buches über die Angestellten vor dem Nationalsozialismus stark beschäftigt und hoffe in etwa einem Monat fertig zu sein.

Ich hoffe es geht Ihnen gut.

Herzliche Grüsse,

Ihr,

Hans Speier

MS/HS

# Fritz Thyssen Stiftung

- Der Vorstand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

7. April 1976 V

An die Herren  
Teilnehmer der Thyssen-Forschungsgruppe  
"Probleme der Regierbarkeit"

Betr.: Tagung am 7.-8. Mai 1976

Unser Az.: 6.61

Sehr geehrte Herren!

Anbei übersende ich Ihnen das Programm für die nächste Tagung der Forschungsgruppe, die am 7.-8. Mai 1976 in Köln stattfindet.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das ebenfalls beigelegte Formblatt so bald wie möglich ausgefüllt wieder an uns zurücksenden könnten.

Mit meinen besten Empfehlungen

  
(Gerd Brand)

W 5/5

BA 590

NY 10 AM

Zwd 21:50

Skyway

Th 5/6

LH 057

Colum: 10:25

Colopen 11:50

Sat

5/8 LH 408

Col.: 1:40

NY.: 5:10

Hörs Inter Continentes  
Helenenth 14  
Stov Köln 1

Thyssen-Forschungsgruppe "Probleme der Regierbarkeit"  
Tagung am 7.-8. Mai 1976 in den Räumen der Fritz Thyssen  
Stiftung, Am Römerturm 3, 5000 Köln 1.

P R O G R A M M

Donnerstag, 6.5.1976

Anreise.

20.00 Uhr:

Gemeinsames Abendessen für schon  
angereiste Teilnehmer.

Freitag, 7.5.1976

9.30 Uhr:

Hennis: Einleitung zu Band 1 "Studien  
zur Regierbarkeit der westlichen  
Demokratien";

anschließend Aussprache darüber.

13.00 Uhr:

Gemeinsames Mittagessen.

15.00 Uhr:

Tenbruck "Grenzen staatlicher Planung";

anschließend Aussprache darüber.

19.30 Uhr:

Gemeinsames Abendessen.

21.00 Uhr:

Beratung und Beschlußfassung über den  
Band 2 der "Studien zur Regierbarkeit  
der westlichen Demokratien".

Samstag, 8.5.1976

9.30 Uhr:

Bei dieser abschließenden Zusammenkunft  
sollen alle für den Band 1 vorgesehe-  
nen Beiträge durch die Autoren, soweit  
sie anwesend sind, in einem kurzen  
Exposé vorgestellt werden.

Zweck dieses Informationsaustausches  
ist es, möglichst jedem Mitarbeiter  
eine Vorstellung davon zu geben, wie  
die übrigen Beiträge aussehen werden,  
und so eine gewisse Abstimmung der  
Beiträge aufeinander zu ermöglichen.

# Fritz Thyssen Stiftung

- Der Vorstand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

14. April 1976 Re

Herrn  
Professor Dr. Hans Speier  
167 Concord Avenue

Hartsdale, N.Y. 10530  
U S A

Betr.: Peter Graf Kielmansegg/Ulrich Matz "Politiksteuerung  
durch allgemeine Wahlen als Legitimationsproblem"

Unser Az.: 1976/2

Sehr geehrter Herr Professor Speier!

/ Anbei übersende ich Ihnen einen Antrag von Peter Graf Kielmansegg und Ulrich Matz, der auf der nächsten Sitzung der Gremien der Fritz Thyssen Stiftung vorgelegt werden wird.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine Stellungnahme zu dem Antrag zusenden würden.

Selbstverständlich wird diese Stellungnahme vertraulich behandelt werden. Sie geht auch nur denjenigen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums zu, die ihrerseits während der Sitzung zu dem Antrag Stellung nahmen.

Die Fritz Thyssen Stiftung ist gern bereit, Ihnen für Material- und Personalkosten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von DM 200,-- zur Verfügung zu stellen. Ich möchte Sie bitten, uns gegebenenfalls gleich Ihre Kontonummer anzugeben.

Mit meinen besten Empfehlungen

  
(Gerd Brand)

25 April 1976

Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
5 Koeln 1  
Postfach 18 03 46  
Am Roemerturm 3

Betr.: Peter Graf Kielmansegg/ Ulrich Matz  
"Politiksteuerung durch allgemeine  
Wahlen als Legitimationsproblem"

Ihr Az.: 1976/2

Lieber Herr Brand:

in der Anlage schicke ich Ihnen die gewuenschte Stellung-  
nahme zu dem oben genannten Antrag von Peter Graf Kiel-  
mansegg und Ulrich Matz.

Meine Kontonummer in Deutschland ist

ADCA Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Muenchen (BLZ 701 103 00)  
Kontonummer 800 40000

Mit meinen besten Empfehlungen und freundlichem Gruss,

Ihr

Hans Speier

3. Juli 1976

Herrn  
Dr. Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
5 Köln 1  
Postfach 18 03 46  
Am Röberturm 3

Lieber Herr Brand:

Am 18. Dezember 1974 benachrichtigten Sie mich, dass mir die Fritz Thyssen Stiftung eine Sachbeihilfe von \$ 1.000,- für meine Arbeit "Die Angestellten in der Weimarer Republik" gewährt habe. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich das Manuskript jetzt fertig gestellt habe (ca. 300 S., doppelzeilig). Es soll bei Vandenhoeck & Ruprecht in der Reihe "Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft" erscheinen. Der Titel des Buches hat sich geändert:

Die Angestellten vor dem Nationalsozialismus  
Ein Beitrag zum Verständnis der deutschen  
Sozialstruktur 1918-1933

Ich werde das Manuskript dieser Tage an Professor Jürgen Kocka, Bielefeld, abschicken; er ist einer der Herausgeber der Reihe.

Am Ende des Vorworts habe ich erwähnt: "Für die Arbeit an dieser zweiten Fassung des Buches hat mir die Fritz Thyssen Stiftung eine Sachbeihilfe gewährt, wofür ich sehr dankbar bin."

Falls eine solche Mitteilung in Deutschland nicht üblich ist oder falls Sie wünschen, dass sie unterbleibe oder anders lauten sollte, lassen Sie mich dies doch bitte wissen.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen nicht nur noch einmal persönlich für die Sachbeihilfe danken sondern auch für das Exemplar Ihres sehr nützlichen und interessanten Buches über Wittgenstein, das Sie freundlicherweise am Tage meiner Abreise aus Köln im Hotel für mich abgegeben haben. Ich habe es noch in Köln mit grossen Genuss gelesen.

Mit herzlichen Grüssen,  
Ihr

*Fritz Thyssen Stiftung*

- Dr. Gerd Brand -

5 Köln 1, Postfach 18 03 46

Am Römerturm 3

Telefon: (02 21) 23 44 71

15. Juli 1974

B/R

An die Herren

Professor Dr. Knut Borchardt  
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften  
Universität München

8 München  
Geschwister-Scholl-Platz

Johannes Gross

5038 Rodenkirchen  
Moritz-von-Schwind-Str. 4

Professor Dr. Wilhelm Hennis

78 Freiburg i.Br.  
Anemonenweg 13

Professor Dr. Norbert Hinske *HN*

5501 Aach-Hohensonne  
Aacher-Str. 12

Professor Dr. Peter Graf Kielmannsegg

506 Bensberg-Refrath  
Ackerstr. 13

Professor Dr. Norbert Kloten

74 Tübingen 1  
Im Hopfengarten 24

Professor Dr. Hermann Lübke

CH-8840 Einsiedeln  
Birchli Haus Claudia

Professor Dr. Golo Mann

Kilchberg am Zürichsee/SCHWEIZ  
Alte Landstr. 39

Professor Dr. Ulrich Matz

5042 Erftstadt-Lechenich  
Goerdeler-Str. 6

Professor Dr. Thomas Nipperdey  
Historisches Seminar  
Universität München

8 München 13  
Ainmillerstr. 3

Professor Dr. Eberhard Pikart

8035 Gauting  
Paul-Hey-Str. 16

Professor Dr. Fritz Scharpf  
Institut für Internationales Management

1 Berlin 33  
Griegstr. 5

Professor Dr. Theodor Schieder

5 Köln 41  
Gyrhofstr. 21

Professor Dr. Hans-Peter Schwarz  
Forschungsinstitut für Politische  
Wissenschaft, Universität Köln

5 Köln 41  
Gottfried-Keller-Str. 6

Professor Dr. Hans Speier

167 Concord Ave.  
Hartsdale, N.Y. 10530  
USA

④ Professor Dr. Friedrich H. Tenbruck

74 Pfrondorf/Tübingen  
Maienfeldstr. 29

Professor Dr. Christian Watrin

5038 Rodenkirchen  
Arndtstr. 9

Professor Dr. Heinrich August Winkler

78 Freiburg i.Br.  
Karthäuserstr. 138

Wolfgang Graf Vitzthum

78 Freiburg i.Br.  
Weddigen-Str. 6

Betr.: Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Unser Az.: 6.61

Sehr geehrte Herren!

Es ist der Wunsch laut geworden, für diejenigen, die an der ersten Sitzung des Thyssen-Workshops "Regierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland" nicht ganz oder überhaupt nicht teilnehmen konnten, noch einmal dessen Ziel zu verdeutlichen. Da Herr Baring inzwischen schon nach Asien abgereist ist, will ich Ihnen ein Wort dazu schreiben.

Am einfachsten lässt sich die Zielsetzung vielleicht ausdrücken, indem man sagt, dass das wichtigste beim Thyssen-Workshop das ist, was sich zwischen den periodischen Treffen abspielt. Bei den Zusammenkünften sollen die Probleme eingekreist werden, die dann zu verschiedenen, miteinander in Beziehung stehenden Projekten führen, die in Form von Dissertationen, Habilitationen, Forschungsprojekten, kleineren Zusammenkünften, Forschungsreisen etc. von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert werden. Auf die Dauer soll so ein lockeres, informelles, geographisch verstreutes "Institut" entstehen, dessen steering committee die Workshop-Gruppe ist.

Bei der Zusammenkunft am 22./23. November 1974, zu der Herr Baring Sie eingeladen hat, wird die Diskussion der Referate einerseits schon ein Ziel in sich sein, andererseits soll sie den vielleicht wichtigsten Teil der Zusammenkunft vorbereiten helfen, nämlich, dem Arbeitsprogramm des Workshops erste Konturen zu geben.

Ich möchte Sie auch davon unterrichten, dass inzwischen die Trilateral Commission einen Bericht über die Regierbarkeit der Demokratien in Auftrag gegeben hat. Damit Sie einen besseren Überblick bekommen, / schicke ich Ihnen anbei zu Ihrer vertraulichen Unterrichtung die von Brzezinski stammende Gesamtunterlage "Trilateral Policy Program - A Report and a Proposal". Das Task Force Fact Sheet Nr. 7 "Governan-

bility of Democracies" befindet sich am Ende der Unterlage.

Da der Bericht schon im nächsten Frühjahr erstattet oder zumindest diskutiert werden soll, handelt es sich um ein ganz anderes Vorhaben als das unsrige, welches langfristig ausgerichtet ist. Gleichwohl bestehen hier offensichtlich Berührungspunkte. Ich werde mich zunächst einmal bemühen, Beziehungen zwischen dem Thyssen-Workshop und der Trilateral Commission herzustellen. Über die Resultate und die sich daraus ergebenden Konsequenzen werden Sie spätestens auf unserer Zusammenkunft am 22./23. November unterrichtet werden.

Wegen der Vorbereitung unseres nächsten Treffens (Zimmerbestellung / etc.) wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir das beiliegende Formular baldmöglichst ausgefüllt zurücksenden würden.

Mit meinen besten Empfehlungen

  
(Gerd Brand)

# Fritz Thyssen Stiftung

- Der Vorstand -

Am Römerturm 3

Postfach 18 03 46

5000 Köln 1

Telefon: (0221) 234471

8. Dezember 1976 V

Herrn  
Prof.Dr. Hans Speier  
167 Concord Avenue

Hartsdale, N.Y. 10530

USA

Betr.: Die Angestellten vor dem Nationalsozialismus  
(Vandenhoeck & Ruprecht)

Unser Az.: 3.20

Sehr geehrter Herr Professor Speier!

Um den Ladenpreises Ihres Bandes auf unter DM 30,-- zu senken,  
bewilligt Ihnen die Fritz Thyssen Stiftung eine nicht rück-  
zahlbare Beihilfe von DM 4.000,--.

Dieser Betrag wird von uns direkt an Vandenhoeck & Ruprecht  
überwiesen.

Mit den besten Empfehlungen



(Prof.Dr. Gerd Brand)



(Dr. Rudolf Kerscher)

15. Dezember 1976

Professor Gerd Brand  
Fritz Thyssen Stiftung  
Am Roemerturm 3  
Postfach 18 03 46  
5000 Cologne 1  
Germany

Sehr geehrter Herr Professor Brand!

Ich moechte Ihnen vielmals fuer die Benachrichtigung danken, dass die Fritz Thyssen Stiftung mir eine nicht rueckzahlbare Beihilfe von DM 4.000,-- bewilligt hat, um den Ladenpreis meines Buches, Die Angestellten vor dem Nationalsozialismus (Vandenhoeck & Ruprecht), auf unter DM 30,-- zu senken. Nachdem meine Arbeit im Jahre 1933 trotz der Zusage und Ankuendung eines Verlegers aus politischen Gruenden nicht veroeffentlicht wurde, wird ~~es~~ nun, nach mehr als vierzig Jahren, in ueberarbeiteter Form publiziert werden und dank Ihrer Grosszuegigkeit einem etwas weiteren Publikum zugaenglich sein.

Mit den besten Empfehlungen,  
Ihr

Hans Speier

PS. Lieber Herr Brand: ich sehe, Sie sind jetzt Professor!  
Wo lehren Sie? H.S.

13. April 1978

Herrn Professor Gerd Brand  
Fritz-Thyssen Stiftung  
Am Roemerturm 3  
500 Cologne 1

Lieber Herr Brand:

Der Bielefelder Historiker Juergen Kocka verfolgt seit mehreren Jahren den Plan, eine Auswahl der Schriften Emil Lederers (1882-1939) in der von ihm mitherausgegebenen Reihe "Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft" bei Vandenhoeck & Ruprecht in Goettingen zu publizieren. Wie Sie wohl wissen, war Lederer einer der bedeutendsten Sozialwissenschaftler der Weimarer Republik. Er lehrte in Heidelberg von 1912 bis 1931, dann bis zu Hitlers Machtuebernahme als Nachfolger Sombarts in Berlin. Er war Herausgeber des Archivs fuer Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 1933 wurde er der erste Dekan der sog. University in Exile an der New School for Social Research in New York.

Obwohl einige seiner Buecher noch heute von Spezialisten zitiert werden und seine in Amerika geschriebene und posthum 1940 erschienene Analyse des nationalsozialistischen Regimes noch in den 60er Jahren in Amerika neuaufgelegt worden ist, ist Lederers Bedeutung den heutigen deutschen Sozialwissenschaftlern leider nicht genuegend bekannt. Er war nicht nur ein grosser Forscher und Lehrer sondern auch ein bedeutender Berater von Politikern und Gewerkschaften. Er war in Amerika und Japan (wo er zwei Jahre an der Universitaet in Tokyo lehrte) fast ebenso bekannt wie in Deutschland.

Kocka hat eine auf deutsche Themen beschraenkte Auswahl aus seinen Schriften zusammen gestellt und verschiedene Stuecke seiner englischen Publikationen uebersetzen lassen.

Da ich bereits als Student in Heidelberg und spaeter wieder in Berlin Lederers Assistent war und nach seinem Tod sein englisch geschriebenes Werk ueber den Nationalsozialismus ediert und eingeleitet habe, habe ich nun auf Veranlassung Kockas einen Beitrag zu dem geplanten Buch, "Emil Lederer: Leben und Werk", geschrieben, in dem u.a. unveroeffentlichte Dokumente und einige Erinnerungen seiner Freunde verwertet sind.

Nun der eigentliche Grund meines Schreibens an Sie nach so langer Pause. Kocka hat vom Verlag erfahren, dass der kalkulierte Preis des geplanten Buches recht hoch ist, und befuerchtet einen dementspfechend reduzierten Absatz. Er oder der Verlag will sich daher um einen Druckzuschuss bemuehen und wird sich wahrscheinlich in naechster Zeit deswegen an Sie wenden. Ich wollte Sie in diesem Brief darauf vorbereiten und moechte Sie bitten, dem Antrag Ihre persoenliche Aufmerksamkeit zu widmen. Nach meiner Ansicht handelt es sich um ein wichtiges Projekt, das Unterstuetzung verdient.

Ich hoffe, es geht Ihnen, Ihrer Gattin und Ihren philosophischen Studien so gut wie zu der Zeit als ich Sie zuletzt gesehen habe.

Mit herzlichen Gruessen, Ihr



Prof. Kocka  
University Bielefeld  
Kavalleriestrasse 26  
Germany

Telex 932362 unibi

~~Please wire receipt manuscript sent airmail~~  
July 10. leaving Wednesday ~~PLEASE WIRE~~  
Receipt. ^

SPETER